

Nr. 96.

Dienstag

den 16. August.

Sauerländischer Anzeiger

1898

62. Jahrgang

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amfliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amfliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Amfliche Unterhaltungsblatt“

Für die Monate August und September

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Königin Wilhelmine von Holland.

Aus Amsterdam wird mit Bestimmtheit berichtet, daß in der Krönungswoche der jungen Königin von Holland ihre Verlobung mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar öffentlich verkündet werden würde. Anlässlich dieser Nachricht dürfte es wohl nicht unangebracht sein, etwas über die Persönlichkeit der jungen Königin, die am 10. September, dem Krönungstag, endgültig die Zügel der Regierung übernehmen wird, zu erfahren.

Als letzte Vorbereitung zu dem hohen Posten, der der jungen Königin harret, hielten es die Rathgeber der Königin-Regentin für angebracht, in diese zu dringen, mit ihrer Tochter einen zweimonatlichen Aufenthalt in Frankreich, Italien und der Schweiz zu nehmen, damit die junge Königin wenigstens einen Theil der Länder, deren Sprache sie beherrscht, aus eigener Anschauung kennen lerne. Denn außer dem Holländischen beherrscht die Königin Wilhelmine Helene Pauline Marie, die am 31. August 19 Jahre alt wird, auch das Französische, Englische, Deutsche und

Italienische. Diesem Rote ist denn auch gefolgt worden und jetzt sind die beiden königlichen Damen bereits seit einigen Wochen wieder nach dem Haag zurückgekehrt, wo die Vorbereitungen zur Krönungsfeier in vollem Gange sind.

Wie es für ihren hohen Beruf erforderlich ist, hat Königin Wilhelmine eine sehr gute Ausbildung erhalten, sogar Jurisprudenz, politische Oekonomie u. s. w. studiert. Alle ihre Lehrer, zum Theil Titular-Professoren (Hoozleeraar) der niederländischen Universitäten, sind von ihrer hohen Schülerin durch schmeichelhafte Dankschreiben, Verleihung von Orden und kostbare Geschenke ausgezeichnet worden, denn jetzt ist die Ausbildung der Königin als beendet zu betrachten.

Auch den schönen Künsten ist die Königin hold, so soll sie selbst z. B. eine sehr gute Aquarellmalerin sein. Eine besondere Vorliebe hat sie für das Theater, das sie häufig besucht. Auch in Konzerten ist sie des öfteren anzutreffen.

Von ihrer Vorliebe für den Sport giebt wohl am besten jenes bekannte Pistolenzeugniß, dem zufolge die junge Königin trotz des Verbotes ihrer Mutter und des Staatsrathes doch heimlich das Radfahren zu erlernen mußte. Auch ihren Wagen lenkt sie häufig selbst mit Meisterschaft durch die Promenaden im Haag, nur von einer Hofdame begleitet, freundlich den Huldigungen des Volkes dankend. Wie alle Holländerinnen läuft sie auch vorzüglich Schlittschuh.

Diese sportlichen Uebungen verhindern die junge Herrscherin nicht, den Regungen ihres Herzens folgend, sehrthätig Barmherzigkeit zu üben. Es ist nichts Seltenes, daß sie persönlich Hospitale, Waisenhäuser und andere Wohlfahrts-einrichtungen im Haag aufsucht. Die Kindheit der Königin verlief recht eintönig im Schlosse

von Loo im Haag. Immer von einer ganzen Anzahl starrer Hofdamen umgeben, durfte sie nie im Spiele mit Altersgenossinnen die ihrer einst harrende Würde vergessen. Die wenigen Freuden ihrer Kindheit bestanden nur in dem Besitze einer großen Anzahl prachtvoller Puppen und Tauben, die sie mit rührendem Eifer pflegte. Diese ihre einzigen Jugendgepflogenheiten, die Tauben vom Schlosse Loo hat auch die Königin heute, wo sie 18 Jahre alt ist, noch nicht vergessen. Oft nahm der verstorbene König (dessen zweite Frau, die Mutter der jungen Königin, bekanntlich die Tochter des verstorbenen Fürsten von Waldeck ist) seine Tochter wohl mit nach Bad Wildungen.

Die junge Königin hat das ihr zugebachte Nationalgeschenk von 2 Mill. Gulden abgelehnt, und den Ministerpräsidenten ersucht, die Summe politischen Zwecken zu widmen. Gleichzeitig giebt die Königin Wilhelmine bekannt, daß sie anlässlich ihrer Thronbesteigung keine Geschenke annehme.

Politische Nachrichten.

Berlin. Beim Einzug des Kaiserpaars in Hannover am 2. September wird am Markte vor dem alten Rathhause eine Begrüßung stattfinden; dem Kaiser wird ein Ehrentrunk gereicht und der Kaiserin von jungen Damen eine Blumen-spende dargebracht werden. Am Paradedage, dem 3. September wird der Männergesangsverein vor dem Kaiserpaar singen und am 4. der Domchor und der Knabenchor der Bürgerschulen.

Der Kaiser gedenkt mit seiner erlauchten Gemahlin bis zum Beginn der großen Truppen-

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Freilich thut er das! Am Dienstag — ja es war am Dienstag —.“ Abermals schwieg der Alte.

„Also am Dienstag, Mr. Thomas? Aber vor allen Dingen, trinken Sie doch einmal aus!“ Und ich füllte ihm das Glas von Neuem.

„Ja, da hätten Sie ihn sehen sollen! Es war, als hätte er keine Ruhe im Körper. Er ging im Zimmer auf und nieder, und von Stunde zu Stunde wuchs seine Unruhe. Ich hatte etwas im Zimmer zu thun, und ich wußte, daß ich nach Belieben aus- und eingehen konnte — Mr. Archibald kennt den alten Thomas. — Als ich aber an jenem Tage ins Zimmer trat, sah er mich mit einem Blicke an, der deutlich sagte: „Was willst Du hier?“ Ich aber that, als merke ich nichts. Dann erhob er sich und fragte mich: „Thomas, rathe Du mir! Soll ich sie noch einmal wiedersehen — zum letzten Male?“ Ich verstand nicht, was er sagen wollte, deswegen nickte ich ihm nur zu und da sah er plötzlich ganz vergnügt aus.“

Aber wenn Mr. Thomas Archibald Forskers Frage auch nicht verstanden hatte, so verstand ich dieselbe um so besser!

„Sagen Sie mir doch, Mr. Thomas, Sie, der Sie doch alles wissen, sprach Mr. Archibald niemals mit Ihnen über Benjamin Hood?“

Mr. Thomas schien dieselbe überhört zu haben.

„Und dann ging er fort, und kam an jenem Abend nicht wieder zurück — es ward Nacht, aber Mr. Forsker kam nicht.“

Ich wiederholte meine Frage: „Sagen Sie mir doch, Mr. Thomas, sprach Mr. Forsker niemals mit Ihnen über Benjamin Hood?“

„Nein, der Name kam nie über seine Lippen. Aber jetzt ist er todt, und das freut mich! Es freut mich aufrichtig!“ Der Alte sah in diesem Augenblicke ganz blutdürstig aus.

„Ach, was sage ich da? Es freut mich? Nein, tausendmal besser, er lebte noch!“

„Was aber sagt Archibald Forsker dazu?“

„Mr. Archibald? Ich hörte, wie er heute Abend ihren Namen leise vor sich hinhimmelte. Wissen Sie, was er einmal zu mir gesagt hat? „Thomas“, sagte er, „wir wollen ihn nicht mehr hassen, wir wollen ihn verachten — Herr Benjamin Hood ist jetzt todt.“

Dem Alten ward die Zunge schwer. Es wurde die höchste Zeit für mich.

„Sehen Sie dies Messer an, Mr. Thomas, das ist doch das Messer Ihres Herrn? Nicht wahr? Das alte Messer, das er schon seit Jahr und Tag gehabt?“

Und die Antwort kam. Der betrunkene Alte streckte die Hand aus, um nach dem Messer zu greifen, er hatte sich aber in der Entfernung getäuscht. Seine gespreizten Finger griffen nach Morrisons Stuhllehne. Er erhob sich und stand unsicher schwankend da. Dann lehnte er sich über den Tisch und nahm das Messer in die Hand, aber es entfiel ihm wieder. — Mit bloßem Bäckeln schüttelte er den Kopf, offenbar verstand er gar nicht, was ich meinte. Ich führte die Hand an die Stirn — mir schwindelte der Kopf. Wenn Mr. Archibald Forsker nicht der Eigentümer des Messers war, wer konnte es dann sein?

Thomas fiel auf den Stuhl zurück. Er sah uns so verwundert an, daß ich ganz beschämt wurde. Sein Lippen bewegten sich, aber kein Laut wurde hörbar. Er versuchte, die Hände zu ballen, aber sie sanken ihm schlaff am Leibe herab. Würde er, wenn er wieder zum Bewußtsein kam, wissen, daß er aus der Schule geschwaht, daß er zwei Unbekannten Dinge über seinen Herrn mitgetheilt hatte, die nicht für fremde Ohren bestimmt waren? Das Haupt sank ihm auf die Brust herab. Ein gurgelnder

und Flottenmanöver auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zu verweilen.

— Nicht ganz so ruhig und still wie das innere deutsche Gebiet ist das äußere, denn von dem englisch-russischen Streite in China werden auch die deutschen Interessen im himmlischen Reiche mitberührt, und England beklagt sich auch Deutschland gegenüber über Sonderinteressen, die es in China für seinen Handel verfolgt. Die deutsche Regierung hat indessen in dieser Frage eine aufklärende Note nach London gesandt, in der gesagt wird, daß Deutschland China nur seine Dienste bei den Eisenbahnbauten angeboten habe.

Petersburg. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ bespricht den Nachruf Kaiser Wilhelms für den Fürsten Bismarck und rühmt an ihm das uneingeschränkte Lob der Verdienste des Altreichskanzlers, sowie die völlige Unparteilichkeit trotz der Enthüllungen Busch's und der ablehnenden Haltung der kaiserlichen Familie. Des Kaisers Gelübde, zu erhalten und mit dem Schwerte zu verteidigen, was Bismarck geschaffen, habe die Bedeutung eines ganzen politischen Programms, das nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern die Befestigung des allgemeinen Stimmrechts, die Anerkennung der Rechte der Bundesfürsten, die Stellung zu Oesterreich und Rußland betreffe. Der Schluß lautet: „Was Rußland angeht, so werden diese Versprechungen bei uns mit ungeheurer Freude aufgenommen werden, da sie als neue Bürgschaften des europäischen Friedens erscheinen. Unter diesen Umständen kann der neue Kurs als ein Faktor des europäischen Friedens in Form einer politischen Kombination erscheinen, an die, wie versichert wird, Bismarck in den ersten Jahren seiner politischen Thätigkeit ernstlich gedacht und die nach unserer tiefen Ueberzeugung nicht so unmöglich zu verwirklichen ist, wie allgemein angenommen wird. Das Blatt spielt hier auf ein russisch-deutsch-französisches Bündniß an. Es fällt auf, daß der Ton der „Nowoje Wremja“ in letzter Zeit merklich verändert ist, die Leitartikel fangen an, deutsch-freundlich zu werden.

Rom. Der „Osservatore Romano“ ist zu der Erklärung autorisiert, die Ehe der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg mit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein sei vom vatikanischen Standpunkte aus ein Concubinat.“

Paris. Nach Unterzeichnung des Protokolls über den Präliminarfrieden durch Staatssekretär Day und Botschafter Cambon beauftragte Mac Kinley den letzteren, der Regierung der französischen Republik Dank dafür auszusprechen, daß sie ihre guten Dienste den Unionsstaaten

und Spanien zur Verfügung stellte, um die Ausbühnung zwischen beiden zu erleichtern und sobald als möglich den kriegerischen Operationen ein Ziel zu setzen. Mac Kinley fügte hinzu, er sei glücklich darüber, daß die Verhandlungen über den endgültigen Frieden in Paris stattfinden. — Auch die spanische Regierung beauftragte den französischen Botschafter in Madrid, der Regierung der französischen Republik den Dank der spanischen Regierung für die Spanien geleisteten guten Dienste zu übermitteln.

London. Wie dem Reuterischen Bureau aus Gibraltar gemeldet wird, soll nach einem aus Fez dorthin gelangten Gerücht, der Sultan von Marokko gestorben sein.

Washington, 13. Aug. Das Protokoll über die Friedensbedingungen wurde gestern Nachmittag im Weißen Hause unterzeichnet. Kriegsssekretär Alger theilte sämtlichen Truppenkommandeuren die Unterzeichnung des Protokolls telegraphisch mit und befahl die Einstellung der Feindseligkeiten. — Ein von dem Staatssekretär Day der Presse mitgetheilte kurzer Auszug aus dem Friedensprotokoll besagt: Das Protokoll ordnet erstens an, daß Spanien auf seine Souveränität über Kuba verzichtet, zweitens daß Porto-Riko und noch andere spanische Inseln der Antillen sowie der Ladroneen nach Wahl der Vereinigten Staaten diesen abgetreten werden, drittens daß die Vereinigten Staaten während des Abchlusses des Friedensvertrages, welcher die Kontrolle und die Regierung der Philippinen genau bestimmen wird, die Stadt, die Bucht und den Hafen von Manila besetzt halten, viertens daß Kuba, Porto-Riko und die anderen Antilleninseln unverzüglich geräumt werden; Kommissare, die binnen 10 Tagen ernannt werden müssen, werden in Havanna und San Juan binnen 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zusammentreten, um die Einzelheiten der Räumung zu vereinbaren; fünftens daß die Vereinigten Staaten und Spanien jeder höchstens fünf Kommissare zu den Verhandlungen über den Abschluß des Friedensvertrages ernennen; dieselben werden spätestens am 1. Oktober in Paris zusammentreten; sechstens daß die Feindseligkeiten, sobald das Protokoll unterzeichnet ist, eingestellt werden; eine entsprechende Anordnung wird baldmöglichst durch die beiden Regierungen an die Kommandeure der Land- und Seestreitkräfte ergehen.

Provinzial-Nachrichten.

Warendorf. Eine schwere Kirchenschändung wurde hier in der Aßhagen-Kapelle verübt.

Diebe stiegen Nachts in das Gotteshaus ein, erbrachen den Altar, die Schränke und Opferstöcke und beschmutzten den Altar in nicht zu beschreibender Art.

Bennep, 12. Aug. Während des hiesigen Schützenfestes ließ ein Schaubudenbesitzer für Geld u. a. Thieren eine Riesenschlange sehen. Um die Mittagszeit herum, als sich der Trubel verlaufen hatte, legte er die Schlange, nachdem er sie in eine wollene Decke gelegt hatte, hinter seiner Bude in die Sonne, damit sie sich erwärme, und entfernte sich dann für einige Minuten. Die heiße Mittagssonne hatte inzwischen die Schlange so mobil gemacht, daß sie aus ihrer Decke heraustrat und in den nahe gelegenen Kornfeldern verschwand. Alles Suchen nach dem Ausbrecher blieb ohne Resultat. Das Thier hatte einen Werth von 100 Mk. Der Budenbesitzer versichert nun zwar, daß es Niemand gefährlich werde und will demjenigen, der es wieder herbeischafft 20 Mk. Belohnung geben. Aber trau' einer Schlange! Die Bewohner fühlen sich denn auch, namentlich ihrer Kinder wegen, unruhig.

Elberfeld. Ein lustiger aber recht niederträchtiger Spitzbub drang jüngst in der Nacht durch ein Oberlicht in die Wirthschaftsräume des Wirthes Engels in Ronsdorf ein, betrank sich an den Vorräthen, fing dann an, Cigarren, Flaschen mit Wein, Vanille, Rum usw. auf dem Billard zu zer schlagen und sang dazu so kräftig, daß der Wirth oben erwachte und anfangs der Meinung war, es solle ihm oder einem Nachbarn ein Ständchen gebracht werden! Auf der Flucht hieß der Eindringling, ein Zuschläger von Remscheid, mehrere Kisten Cigarren und eine Flasche Alten Schweden mit sich gehen. Als er am Montag früh vernommen werden sollte, war er noch so betrunken, daß die Vernehmung vertagt werden mußte. Er wurde zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt.

Frankfurt o. M. Frankfurt beherbergte während der letzten Tage einen indischen Fürsten, den Sultan von Sial dessen Reich auf der Insel Sumatra liegt. Er war der Gast des Großkaufmanns Hr. Rah, dessen Handelsverbindungen mit Ostindien auch den inzwischen verstorbenen Sultan von Johore zu längeren Besuchen in Frankfurt veranlaßt hatten. Der Sultan von Sial begibt sich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Holland.

Mainz. Die Vorbereitungen zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst, die von der Stadt Mainz, als der

Laut drang aus seiner Kehle — plötzlich brach er in krampfhaftes, verzweifelter Schluchzen aus.

Das Amt eines Detektivs ist oft sehr schwer! —

7. Kapitel.

Die Nacht entschwinder. Es dämmert bereits, der Morgen bricht an. Ich konnte das in doppelter Beziehung sagen!

Sonnabend — der fünfte Tag! Es war lange her, seit ich den Chef zuletzt gesehen hatte. Was er in dieser Stunde wohl von mir denkt und glaubt. — Er erwartet sicher heute Bestimmtes von mir zu hören. Aber nein! Ich will ihn heute nicht besuchen. Weshalb auch? Ich habe ja nichts zu berichten? Ich weiß ja selber noch nichts!

Ich stehe am Fenster und blicke hinaus. Die Regentropfen schlagen gegen die Fensterscheiben. Welch trübes, melancholisches Wetter. Es paßt so völlig zu meiner Gemüthsstimmung.

„Du sollst schnell sein!“ so lautet das erste Gebot. Doch ich dachte an ein anderes Gebot, an ein höheres, heiligeres: „Du sollst nicht tödten!“ Ach, daß die Menschen doch das Beherzigen wollten, es ist entsetzlich zu denken, daß sie ihrem Nächsten das Leben rauben, das Blut des Bruders vergießen können! — Was ist jetzt nur zu thun? Ich mußte mir auf alle Fälle Auskunft über den Verbleib des blauen Notizbuches

schaffen. Das Messer hatte der alte Thomas, der frühere Schauspieler, scheinbar nicht wieder erkannt. Aber es gab noch andere Menschen als den alten Diener Archibald Forster — Mr. Forster war ja früher verheirathet gewesen! Ich hatte doch Lust, noch einmal mit der schönen wunderbaren Frau Anny Hood zu sprechen.

Ich betrachtete das Messer. Wie alt mag es wohl sein? Ein, zwei Jahre, vielleicht noch älter? Es giebt Menschen, die dergleichen Kleinigkeiten ihr ganzes Leben lang haben könnten, ohne daß sie sich von ihnen trennen mögen! Archibald Forster ging sicher sorgfältig mit seinen Sachen um. Sein ganzes Aeußeres wie sein Auftreten zeugten von Ordnung und Genauigkeit. Vielleicht — ja wer weiß, vielleicht hatte ihm dies Messer schon zu jener Zeit gehört, als Anny Droussing seine Gattin war — wenn es überhaupt jemals sein Eigenthum gewesen war. Hieran zweifelte ich freilich in diesem Augenblick nicht.

War dies aber dennoch der Fall, was blieb mir dann zu thun übrig. Der fünfte Tag lag vor, die vierte Nacht hinter mir. Ich entschleiche mich, mein Tagewerk zu beginnen. Ich verlasse das Haus.

Die Regentropfen schlagen mir entgegen, das belebt und erfrischt mich. Ein Herr, wel-

cher scheinbar große Eile hat, stößt mich fast vom Trottoir herab, ich erwidere den Stoß, so daß er beinahe auf die Nase fällt.

Jetzt biege ich in die Fifth Avenue ein. Dort liegt das Haus! Benjamin Hoods Zeichen ist nicht mehr dort, er wurde gestern beerdigt. Die schöne Frau hat das Begräbniß in aller Stille veranstaltet. Es war, als schäme sie sich über das traurige Ende des Mannes.

Sie konnte jetzt in aller Ruhe an die Zukunft denken, konnte Pläne machen und Lustschlösser bauen. Aber ich, der ich bis jetzt überhaupt nicht das geringste Interesse für Benjamin Hood gehegt hatte, ich mußte unter dem Geschehen leiden, ich sollte den Schleier, der über demselben lag, zerreißen!

Zum zweiten Male in meinem Leben sitze ich da und warte auf Anny Hood. Abermals gleiten meine Blicke über die pompöse Einrichtung der Gemächer, abermals muß ich staunen und mich wundern, abermals erblicke ich die schlanke Gestalt, die sich mir nähert, ich höre die schwarzen, seidnen Gewänder rauschen. Sie steht vor mir.

Nur mit Mühe unterdrückte ich einen Ausruf der Ueberraschung; wie hatte sie sich verändert, seit ich sie zuletzt gesehen! Die einst so strahlenden Augen waren eingefallen und matt;

Geburtsstätte 1900 veranlaßt häufigen Abbruch werden die Her und Oberbilde und der Stadt ständiges Progn gedachte Jubilä gabe einer Gut licher Form au übernimmt im Professor Dr. wirkung hervor Frankreichs und

Ha

— Die Fle Konsumenten, unangenehm; h und Umgegend tag eine Petiti zu richten. — gegenüber, als wird hervorgeh der Fleischprei beschränkt. Ber anderwärts die namentlich seit Europa eine b preise wahrzun Theil jedenfalls Krieg zurückzuf Mangel der inl viel treffen fern Marktberichten allen Schlachtv und das Angebo

— Schonet thätiger Augena über die Pflege Gestattet nicht, in das Gesicht nicht, zu lange i selben Gegenstan nicht, bei künstl Gestattet ihnen zu gebrauchen. bahnzuge zu le nicht notwendig zu; die Augen

der feine blonde sie fuhr zusamme hatte sie mich er

„Mr. Moore

„Ja, ich bin die Reihe des G Hood, müssen m

Ohne ein W nen Stuhl. Ein ander schweigend schlugen gegen langsam an dem matte Augen sch Plötzlich warf sie trotzigem Blick sogleich wieder i sie aus:

„Neben Sie, bringen mich un Gott, was habe strast werde! A ichone mich!“

„Sie fordern wünschen, daß i denn nichts zu so beruhigen, Ihr Sagen Sie mir d lich, so verwirrt

(3

es Gotteshaus ein,
nte und Opferstücke
nicht zu beschreiben.

während des hiesigen
aubudenbesitzer für
efenslange sehen.
als sich der Trubel
Schlange, nachdem
gelegt hatte, hinter
mit sie sich erwärme,
ige Minuten. Die
ischen die Schlange
ihrer Dede heraus-
genen Kornfeldern
ch dem Ausreißer
Thier hatte einen
Budenbesitzer ver-
Niemand gefährlich
er es wieder herbei-
eben. Aber trau-
wohner fühlen sich
Kinder wegen be-

tiger aber recht
ng jüngst in der
die Wirthschafts-
in Ronsdorf ein,
t. fing dann an,
t, Vanille, Rum
schlagen und lang
th oben erwachte
ar, es solle ihm
ständchen gebracht
der Eindringling,
mehrere Risten
en Schweden mit
g früh vernommen
betrunken, daß
rden mußte. Er
Gefängnis ver-

ankunft beherbergte
indischen Fürsten,
reich auf der Insel
Baß des Großlauf-
ndelsverbindungen
schen verstorbenen
Besuchen in Frank-
Sultan von Sial
eierlichkeiten nach

n zur Feier des
findung der Buch-
t Mainz, als der

ögt mich fast vom
den Stoß, so daß

isth Avenue ein.
min Woods Reich-
urde gestern beer-
das Begräbnis in
war, als schäme
e des Mannes.

Ruhe an die Zu-
achen und Lust-
ich bis jetzt über-
esse für Benjamin
e unter dem Ge-
Schleier, der über

em Leben sitze ich
Abermals glei-
chaste Einrichtung
ich staunen und
te ich die schlante
höre die schwar-
chen. Sie steht

te ich einen Aus-
atte sie sich ver-
en! Die einst so
esfallen und matt;

Geburtsstätte Johann Gutenberg's, im Jahre 1900 veranlaßt wird, haben jetzt ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Binnen Kurzem werden die Herren Oberbürgermeister Dr. Gahner und Oberbibliothekar Dr. Welke dem Ausschuss und der Stadtverordnetenversammlung ein vollständiges Programm für die im großen Style gedachte Jubiläumsfeier vorlegen. Die Herausgabe einer Gutenberg-Denkschrift in wissenschaftlicher Form auf Grund der neuesten Forschungen übernimmt im Auftrage der Stadt Mainz Herr Professor Dr. Hartwig in Marburg unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter Deutschlands, Frankreichs und Italiens.

Handel und Industrie.

Die Fleischtheuerung ist nicht nur den Konsumenten, sondern auch den Fleischern selbst unangenehm; die Schlächter Hamburgs, Altonas und Umgegend beschloßen daher an den Reichstag eine Petition um Aufhebung der Viehsperre zu richten. — Den Angriffen auf die Viehsperre gegenüber, als der Ursache der Fleischtheuerung, wird hervorgehoben, daß die steigende Bewegung der Fleischpreise keinesfalls auf Deutschland sich beschränkt. Bereits seit längerer Zeit seien auch anderwärts die Fleisch- und Viehpreise gestiegen, namentlich seit dem letzten Frühjahr ist in ganz Europa eine beträchtliche Steigerung der Viehpreise wahrzunehmen, eine Erscheinung die zum Theil jedenfalls auf den spanisch-amerikanischen Krieg zurückzuführen ist. Die Klagen über den Mangel der inländischen Produktion an Schlachtvieh treffen ferner nicht zu, denn wie aus den Marktberichten hervorgeht, ist der Handel mit allen Schlachtviehsorten langsam und schleppend und das Angebot größer als die Nachfrage.

Zur Heilkunde.

Schonet die Augen der Kinder. Ein tüchtiger Augenarzt ertheilte folgende Vorschriften über die Pflege der Augen in der Kindheit: 1. Gestattet nicht, daß das Licht schlafenden Kindern in das Gesicht falle. 2. Gestattet den Kindern nicht, zu lange ihre Augen auf einen und denselben Gegenstand zu richten. 3. Gestattet ihnen nicht, bei künstlichem Licht viel zu lernen. 4. Gestattet ihnen nicht, Bücher mit kleinem Druck zu gebrauchen. 5. Gestattet ihnen nicht, im Eisenbahnzuge zu lesen. 6. Schreibt das Kopfschmerz nicht nothwendigerweise der Verdauungsschwäche zu; die Augen mögen dazu Anlaß geben. 7.

der feine blonde Teint war gelblich und faßl — sie fuhr zusammen, als sie mich erblickte, offenbar hatte sie mich erkannt.

„Mr. Moore, o mein Gott, Sie hier?“

„Ja, ich bin abermals hier, und diesmal ist die Reihe des Erzählens an mir, und Sie, Mr. Good, müssen mir einige Fragen beantworten.“

Ohne ein Wort zu erwidern, sank sie in einen Stuhl. Eine Minute verfloß, wir saßen einander schweigend gegenüber. Die Regentropfen schlugen gegen die Fensterscheiben und liefen langsam an dem Glase herab. Anny Woods hatte Augen schienen der Bewegung zu folgen. Plötzlich warf sie mir einen halb ängstlichen, halb trostigen Blick zu. Aber der Trost verschwand sogleich wieder und mit zitternden Lippen rief sie aus:

„Reden Sie, Mr. Moore, reden Sie! Sie bringen mich um mit Ihrem Schweigen! O Gott, was habe ich gethan, daß ich so hart gestraft werde! Mein Gott, mein Gott, verschone mich!“

„Sie fordern mich auf zu reden — Sie wünschen, daß ich rede! Haben Sie selber mir denn nichts zu sagen? Nichts, was Ihre Seele beruhigen, Ihr Gewissen erleichtern könnte? Sagen Sie mir doch, weshalb sind Sie so ängstlich, so verwirrt? Weshalb?“

(Fortsetzung folgt.)

Gestattet keinem herumziehenden Brillenhändler, Brillen zu verschreiben. 8. Kinder sollen genügende Bewegung im Freien haben und, wenn möglich, auf grünen Wiesen oder Feldern, weil die grüne Farbe das Wohlbefinden der Augen befördert.

Für Küche und Haushalt.

(Gelee aus Falläpfeln.) Jetzt fallen viele Äpfel von den Bäumen, bleiben liegen und verfaulen dort. Wie der „praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ mittheilt, kann man aus solchen Falläpfeln, die noch zu grün sind, um Mus daraus zu kochen, auf folgende Weise Gelee machen: Die unreifen Äpfel werden gesäubert, in den Kochtopf gethan, Wasser darauf gegossen, bis es übersteht, dann zerhackt und zu einem dünnflüssigen Brei gerührt. Dieser Brei wird in ein grobmaschiges, leinenes Tuch gethan und abtropfen gelassen. Der abgetropfte Saft wird hierauf mit Zucker zu Gelee gekocht: „Auf 1 Liter Saft 400 Gramm Zucker, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden kochen. Dieser unreife Äpfelgelee hat eine prächtige, rothgelbe Farbe und ist geradezu kostbar, ein Vederbissen für die Kinder und für die Erwachsenen. Die Herstellung ist auffallend billig, das Pfund kostet noch nicht 25 Pf.“

Landwirthschaftliches.

Zur Herbstbestellung.

Die gegenwärtige Lage des Getreidemarktes erfordert mit ihren sehr guten Preisen für Roggen und Weizen, daß der Landmann bei Zeiten für eine rationelle Vorbereitung seiner Roggen- und Weizenfelder Sorge trägt. Gerade jetzt, wo wir Landwirthe in die Lage kommen, an jedem Zentner Brotkorn einige Mark zu verdienen, ist es erwünscht, recht viele Zentner pro Morgen oder pro Hektar zu ernten. — Dazu kommt man aber nicht bei alleiniger Verwendung von Stallmist, oder wenn man planlos hier Kainit, dort Thomasmehl und auf einen dritten Acker vielleicht Chilesalpeter verwendet. Nein, eine volle Düngung bestehend aus Stickstoff, Kali und namentlich Phosphorsäure in leicht aufnehmbarer Form ist nothwendig, denn sie giebt die größte Körner-Menge und gewährt eine sehr gute Verzinsung der für Anschaffung von Kunstdünger aufgewendeten Kapitalien, wie folgende Zahlen beweisen:

In der Gutswirtschaft der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt Hamburg-Horn, welche 200 Morgen umfaßt, brachte 1 Hektar Roggen 1896/97 ungedüngt 20 Zentner 50 Pfd. Körner und 60 Zentner Stroh im Werthe 254 Mk. — Die gleiche Fläche gedüngt mit Stallmist und 12 Zentner Kainit (Unkosten dafür 12 Mk.), brachte dann 22 Zentner 80 Pfd. Roggen und 76 Zentner Roggenstroh im Werthe von 296,40 Mk. d. h. gegen ungedüngt für 42,40 Mk. mehr, eine Voldüngung, bestehend aus 12 Zentner Kainit und 8 Zentner Ammonial Superphosphat im Herbst und 2 Zentner Chilesalpeter im Frühjahr, brachte 42 Zentner Roggen und 78 Zentner Stroh im Werthe von 453 Mark, also gegen „Ungedüngt“ einen Mehrertrag im Werthe von 199 Mk. Nun gehen davon ab für diese volle

Düngung die Kosten mit 70 Mk., so daß ein Reingewinn von 129 Mark thatsächlich übrig blieb. —

Hierbei handelt es sich etwa nicht um kleine Bereiche von wenigen Quadratmetern, sondern um Versuchsfelder, welche viele Hektar umfassen. Gewiß sind diese Berechnungen sehr lehrreich und fordern direkt zur Nachahmung auf; man sorge nur schon im Juli spätestens August für die Bestellung der nöthigen Quantitäten von Kainit und Ammonial-Superphosphat (5 + 10) oder 6 + 12). Zur richtigen Feldbestellung gehört auch das rechtzeitige Bestellen des künstlichen Düngers. Es ist dies auch ein Mittel gegen den soviel besprochenen Mangel an Eisenbahnwagen zur Herbstzeit.

Bunte.

— Eine Bismarck-Erinnerung wird der „kleinen Presse“ aus Mainz mitgetheilt. Beim Ausmarsch der Truppen im Jahre 1870 befand sich bekanntlich das Hauptquartier des Königs von Preußen auch einige Tage in Mainz. Der damalige Bundeskanzler Graf Bismarck war in der Villa Kupferberg abgestiegen. Am Morgen nach der Ankunft wollte er sich rasiren lassen, und hierzu wurde der damals in der Gaustraße, jetzt in der Augustinerstraße wohnende Barbier Philipp Ernst gerufen. Als der Mann beim Grafen eintrat, war dieser, seine lange Pfeife rauchend, mit dem Durchsehen von Einkäufen beschäftigt, erhob sich jedoch sofort, stellte seine Pfeife weg, trat auf den bescheiden an der Thür stehenden Bartkünstler zu, sah ihm fest in die Augen und sagte in seiner lakonischen Weise: „Rasiren“, wobei er sich auch schon auf ein Fauteuil niederließ und selbst die Serviette umband. Ohne ein Wort zu sprechen, vollendete Ernst seine Arbeit und wurde mit dem Zuruf „Morgen wieder!“ entlassen. So ging es Tag für Tag, bis das Hauptquartier aufbrach. Am letzten Morgen fragte Bismarck seinen Barbier scherzhaft: „Sie nehmen doch auch preussisches Geld in Zahlung?“ worauf der schlagfertige Ernst im echten rhein-hessischen Dialekt erwiderte: „Gewiß, Excellenz, mir geht's in der Beziehung wie bei Preisen, ich nemme, was ich kriechekann.“ Mit dem Finger drohend, aber dabei herzlich lachend gab ihm der Bundeskanzler sechs Thaler für seine Mühewaltung.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.



Katechismus des Rad-

fahrsports.

Ein Vademecum für Anfänger und fertige Radfahrer, Radfahrerinnen, Rennfahrer, Tourenfahrer und Militärradfahrer von Dr. Karl Biesendahl. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mit 104 Abbildungen

Preis 3 Mark

Ausführliche Verzeichnisse über Webers illustrierte Katechismen versendet unberechnet die

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Verdingung.

Die Lieferung von 3000 cbm. Steinschlag, in 6 Loosen zu 500 cbm., aus Basalt, Grauwacke, Kalkstein und ähnlichen Hartgestein, soll getrennt oder zusammen vergeben werden.

Angebote nebst Proben sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungsstermine. Donnerstag, den 1. Septbr. 1898, Vormittags 11 Uhr

an uns einzufenden. Die Bedingungen liegen während der Geschäftsstunden in unserm Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,60 M. in Baar — nicht Briefmarken — von dem Eisenbahnsekretär Kreis hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Northheim, den 11. Aug. 1898.

Betriebs-Inspection.

[H 6 2981 k

Unentbehrlich

für jed. n Beamten, Geschäfts- mann, Zeitungsleser u. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eins der besten wird allseitig das bereits in fünfzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodeus** (Verlag von Grebler, Langensalza) empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (2 1/2 Mk. für das sauber ausgestattete, gutgebundene Exempl.) ein sehr billiger. Zu beziehen durch

M. Friedländer, Brilon.

Normal-Tinten,
zartfließend, tiefschwarz, un-
zerstörbar, empfiehlt

C. Bornträger,
Bielefeld.

Eisenbahn- Fahrplan

Zu haben bei
M. Friedländer, Brilon.

Soeben beginnt der neue Jahrgang von:

Das Buch für Alle	jährlich 28 Hefte à 30 Pfg.
Mustrirte Welt	" 28 " à 30 "
Für Alle Welt	" 28 " à 40 "
Mustr. Chronik der Zeit	" 28 " à 25 "

Bestellungen nimmt entgegen

M. Friedländer's Buchhandlung
Brilon.

■ Probehefte stehen zu Diensten. ■

Kropf, Halsanschwellung.

Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich auf brieflichem Wege von beiderseitigem Kropf mit Halsanschwellung und Atembeschwerden befreit, was ich hiermit öffentlich bezeuge. Rappen, Post Rattenbach in Bayern, den 22. Februar 1898. Frä. Maria Dregel; Tochter von Johann Dregel, Delonow. Be-
stätigt: Oberegg, den 22. Februar 1898. Brenner, Bürgermeister. Adresse:
„Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus“ (Schweiz).

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Nadkämme.

Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen

bis zu 12

Str. Trgtr.,

m. abgedr.

Eisenachsen

und gut

befschlagt.



Haus- u.

Küche- n

geräthe,

Hobel-

bänke,

Rosen-

stäbe.

Sportwagen.

Flug- und Heckbauer.

Wachtel-

häuser.

Einsatz-

bauer.



Gesangs-

kasten.

Staar-

kasten.

Muster-Pakete, 9 Stück sortirt, für
Kanarienzüchter, M. 6,— franco.

Man verlange Preisliste
No. 862.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Eng-
lisch, Italienisch, Spanisch, Por-
tugiesisch, Holländisch, Dänisch,
Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmisch wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen
durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung
in Leipzig.



lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22 jähriger,
approbirteter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Verursachung, Briefen sind 50 Pfg.
in Briefmarken beizufügen. Man adres-
sire: „Privat-Anstalt Villa Chris-
tian bei Säckingen Baden.“

Teppiche

Grösse ca. 185:200 ctm. Grösse ca. 170:235 ctm.

Axminster 6 Mk.

Tapestry 13 Mk.

Perser Imitation 32 Mk.

Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160x200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung
des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher,
zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebens-
weise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen,
dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren
erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit
utem Wein bereitet, und färbt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank-
machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht
äumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Ge-
sundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie
Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei **chronischen** (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oftmals einigen
Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
wie **Beflemmung, Kolikschmer-**
zen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie **Blutauflösungen**
in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-
Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
dauungssthem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen,
Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänz-
licher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und
Gemüthsverstimmung, sowie häufigen **Kopfschmerzen,**
schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin.
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen
frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, för-
dert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die
erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in
Brilon, Bigge, Lärchen, Rütten, Seled, Ramsbeck,
Büren, Meschede, Fredeburg, Medebach, Uffeln, Adorf,
Niedermarsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsberg
u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig,
Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen
Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestand-
theile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0
Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel,
Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kals-
muswurzel aa 10,0.

Nr. 97.

Donnersta

den 18. August

Erstein Dienst
und kostet in Bril
bei den Filial-Exp
1 Nr. 25. Pf. un
Pf. vierteljähr
den mit 10 Pf. b
Raum berechnet.
den bei uns er
aufgenommen we
nur 15 Pf. die 1

Dem

für

August

nehmen die

Exped. d. B

Anz

A

für die ordentlic
Kreis-Fischerei-Be
23. August d. J.

1. Jahresberic

2. Berichte de

über die T

3. Rechnung,

4. Bestimmung

neral-Berjan

Auch Nichtmit

sammlung Zutritt

Brilon, den 1

Der Direktor

Rön

Bef

Es wird hier
gebracht, daß die

Ei

Kriminal-

Sie ließ den K
Schaudern durch

„Dann will ic
worten, Mrs. For

um feinetwillen, u
tag und Donnerst

Ich hatte mein
erhob sich langsam

Grauen sprach aus
„Zusammenget

Was sagen Sie?
„Also, Sie ver

es da etwa lieber
dichlein gestört h

Archibald Forster?
Sie hielt sich a

stikten Tischbede.
einem Lappen. D

Mitte des Tisches
die Tischplatte hin

wandte sich nicht e
„Sie reden die
reden die Wahrheit